

Chronik Neustadt. Teil I: 1289–1918. Von Emil Dietz. Hrsg. von der Gemeinde Neustadt/Rems 1972. VIII, 137 S.; Teil II: 1918–1974. Von Werner Haupt. Hrsg. von der Stadt Waiblingen – Ortsteil Neustadt 1976. 191 S.

Die Ortschaften, die durch eine nicht immer gut überlegte sogenannte Verwaltungsreform ihre Selbständigkeit verloren haben, suchen ihre Identifizierung in der Geschichte. Das wird auch in den beiden Teilen dieser Ortsgeschichte dargestellt, die von der selbständigen Gemeinde zum »Stadtteil« von Waiblingen führen. Unser Mitarbeiter Emil Dietz († 1966) stellt im ersten Teil mit gewohnter Gründlichkeit dar, wie sich die Geschichte in Neustadt spiegelte, wie die »Neustadt« sich von Waiblingen getrennt hat (1739), was in Gemeinde, Kirche und Schule geschah. Vielleicht sind die Lasten der Bauern (S. 87ff.) zu allgemein dargestellt (vgl. WFr 1954, S. 167), aber es fehlen ja zumeist individuelle Hofrechnungen. Seine Neustädter Chronik mit ihrer Fülle von Informationen hat er als Lehrer in Neustadt 1923–28 erarbeitet (vgl. WFr 1967, S. 36). Endlich durfte sie jetzt erscheinen. Werner Haupt setzt die Chronik bis zum Vollzug der Eingemeindung in Waiblingen (1974) fort und schildert die Entwicklung »von der Land- zur Industriegemeinde«. Beide Teile sind nach Zeitabschnitten gegliedert und durch Register erschlossen.

Wu

G. H. Bidermann: Burg Hornberg, Wohnsitz des Ritters Götz von Berlichingen, Rüstzeugschau 1980. Schwäbisch Hall: Journal 1980. 207 S.

In seinem prächtigen Band versucht G. H. Bidermann vieles, vielleicht zu vieles zwischen zwei Buchdeckel zu pressen; er will nicht nur den historischen Götz aus dem Wust von Legenden und Unwissenheit herauschälen, sondern auch die Bau- und Kulturgeschichte von dessen Wohnsitz Burg Hornberg anreißen und darüber hinaus auf dem Weg der Beschreibung einer Rüstzeug- und Harnisch-Schau die Plattner-Kunst von der Götz-Zeit bis hin zum Barock Revue passieren lassen. Daß bei dieser Aufgabenstellung ausführliche und tiefgehende Arbeit nicht überall geleistet werden kann, liegt auf der Hand. Was das Werk dennoch nicht nur auf erfreuliche Weise lesbar macht, sind neben dem ausgezeichneten Layout (M. Hofmann) und der hohen Qualität des Drucks die kurzen, informativen Beiträge, die von einem Interview mit dem heutigen Burgherrn, die Historie der Anlage betreffend, über eine Zusammenfassung der »frühen Eigentums-, Lehens- und Burgverhältnisse«, ein Kapitel über den »historischen« Götz, seine »eiserne Hand«, das berühmte Kraftwort bis hin zu ausführlichen Schilderungen der Exponate der o. g. Rüstzeug- und Harnisch-Schau reichen. Wort und Bild gehen in diesem Buch eine glückliche Synthese ein. Die eingangs erwähnten Abstriche müssen dennoch gemacht werden. Am besten dürfte es wohl sein, Bidermanns Buch als »Appetitmacher« zu sehen, der durchaus in der Lage ist, eine weitergehende Beschäftigung mit den verschiedenen, teils nur knapp angerissenen Themen anzuregen.

Gerhardt

Helmut Dölker: Flurnamen der Stadt Stuttgart. Nachdruck der Ausgabe von 1933 ergänzt durch 41 Abb. und 2 Ktn. (= Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg, 6). Stuttgart: Theiss 1982. 462 S.

Wenn eine wissenschaftliche Arbeit, die aus einer Dissertation entstanden ist, nach fast 50 Jahren unverändert neu gedruckt werden kann, so bürgt allein diese Tatsache für ihre klassische Qualität. Sie wurde ergänzt mit Register und Abbildungen und bereichert durch einen Rundfunkvortrag des Verfassers von 1967 über »Stuttgarter Straßennamen als Zeugen alter Weinkultur«. Inzwischen hat Dölkers Arbeit sowohl für die Forschung über Stuttgart wie über Flurnamen allgemein Geschichte gemacht, denn zahlreiche Namen geben Aufschlüsse zur frühen Geschichte von Stuttgart oder helfen zur Erklärung ähnlicher Namen an anderen Orten. Es ist daher eine Bereicherung nicht nur für die Volkskunde, sondern auch für die Landesgeschichte, daß dieses Buch mit der gedrängten Fülle seines Inhalts wieder greifbar geworden ist.

Wu